Zeitschrift: Romanica Raetica

Herausgeber: Societad Retorumantscha

Band: 10 (1993)

Artikel: Geschichte von Verschriftung, Normierung und Standardisierung des Surselvischen

Autor: Caviezel, Eva

Kapitel: 4: Heutige Situation und Ausblick

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-859065

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

4. Heutige Situation und Ausblick

In der Surselva gilt auch heute noch im wesentlichen die von Cahannes 1927 fixierte Rechtschreibung, ergänzt und leicht verändert durch das 1938 erschienene Wörterbuch von Vieli 1938. Wenige Änderungen sind auch noch in den Sechziger Jahren vorgenommen worden (Darms 1989,844).
Relikte der protestantischen Schreibtradition sind heute nur noch in der unterschiedlichen Wiedergabe von *gi* 'Tag' und *gir* 'sagen' (protestantische Schreibung) und *di* 'Tag' und *dir* 'sagen' (katholische Schreibung) ersichtlich (vgl. Vieli 1975).
Bei der Herausgabe von surselvischen Lehrmitteln entstehen für den Kanton bezüglich der Rechtschreibung seit der Normierung durch Cahannes 1927 somit keine Schwierigkeiten mehr.

Neben der surselvischen Schriftsprache gibt es aber noch die vier weiteren: Surmeirisch, Sutselvisch, Oberengadinisch und Unterengadinisch. Die Herausgabe aller bündnerromanischen Lehrmittel erfolgt also in fünffacher Version. Der Wunsch der Behörde seit der Gründung der Staatsschule nach einem Einheitsromanisch bleibt demnach bestehen.
Nach mehreren bekämpften und schliesslich gescheiterten Versuchen, eine Einheitssprache für das immer mehr von der Germanisierung bedrohte Romanischbünden zu schaffen, wurde in den frühen Achziger Jahren erneut ein Vorstoss in Richtung Einheitsromanisch gemacht. Heinrich Schmid erarbeitete im Auftrag der *Lia rumantscha* einen unverbindlichen Entwurf für das *Rumantsch grischun* genannte neue Einheitsschriftromanisch (Schmid 1982). Das *Rumantsch grischun* stützt sich auf die surselvische, surmeirische und unterengadinische Schriftsprache. Wo die Schreibung in diesen drei Schriftsprachen nicht gleich ist, entscheidet das Mehrheitsprinzip (Darms 1989,851).
Schmids Richtlinien waren der Anfang einer langjährigen Ausarbeitungsphase für eine Einheitssprache im Auftrag der *Lia rumantscha* unter der Leitung von Georges Darms, die den Hauptschriftsprachen Surselvisch und Unterengadinisch möglichst nahe und allen Bündnerromanen verständlich sein sollte. Somit könnte man beim *Rumantsch grischun* von einer "grossen Orthographiereform" der bestehenden Schriftsprachen sprechen.
Das auch vom Staat unterstützte Projekt ist erneut Gegenstand erbitterter Auseinandersetzungen zwischen verschiedenen Interessengruppen. Im Vergleich zu früheren, die surselvische Orthographie betreffenden Polemiken sind erstaunliche Parallelen feststellbar: Wiederum kristallisieren sich schwerpunktmässig zwei Lager heraus, einerseits eine Mehrheit der Protestanten und der liberalen Katholiken (Rätoromanen aus dem Engadin, der protestantischen Surselva sowie die liberalen Katholiken aus der Surselva) als Befürworter des *Rumantsch grischun*, andererseits die traditionsgemäss renitenten konservativen Katholiken der Surselva als erbitterte Gegner. Der Ausgang dieses erneuten Streites ist noch offen.

Da die heutige Situation mit den fünf Schriftsprachen der bündnerromanischen Minderheit für die Trägerschaft der Lehrmittel, also für Kanton und Bund, langfristig unhaltbar ist, bleibt neben der Lösung einer bündnerromanischen Einheitssprache wohl nur noch die Alternative Deutsch. Die Wahl bleibt den Rätoromanen vorbehalten.